

Wanderbericht von Aldo Rota – Thurbrücke Gütighausen

Die erste umfassende Thurkorrektion von 1874 bis 1893 – heute aus ökologischer und wasserbaulicher Sicht teilweise eher kritisch und als wenig naturnah betrachtet – hatte bezüglich Freizeit- und Erholungswert zweifellos nur Gutes gebracht: Wo vorher Sumpf, Nebengerinne und Überschwemmungsgebiete das Fortkommen erschwerten, verlaufen jetzt über viele Kilometer, von Frauenfeld bis zur Einmündung in den Rhein bei Flaach, auf beiden Ufern breite Wege auf den Dämmen. Ein unspektakuläres Paradies für Wanderer und Velofahrende ohne alpinistische Ambitionen, wie geschaffen für die persönliche (Wieder)Entdeckung der Beschaulichkeit.

Ein Ausgangspunkt, um die Brücke von Gütighausen zu Fuss oder per Velo zu erreichen, ist der flussabwärts gelegene, schmucke Marktflecken **Andelfingen** am Nordufer der Thur – bekannt etwa durch das Landvogteischloss von 1780-1782, die Kirche von 1667 mit ihrem markanten neogotischen Turm von 1862 oder auch die Turmuhrenfabrik – oder sein bescheideneres Pendant **Kleinandelfingen** am südlichen Ufer der Thur. Eine zweifeldrige gedeckte **Holzbrücke von 1815** verbindet die beiden Andelfingen und bewältigt – mehrfach renoviert und modernisiert – auch heute den gesamten Lokalverkehr. An dieser topografisch günstigen Stelle – einer der wenigen naturgegebenen Brückenstandorte im unteren Thurtal – stand bereits seit dem Mittelalter eine Brücke, die 1324 urkundlich erwähnt wurde.

Von Andelfingen oder Kleinandelfingen aus wird die Brücke von Gütighausen auf einem der beiden Dammwege in rund zwei Stunden erreicht.

Ein erster Höhepunkt für Brückenenthusiasten tritt nach weniger als einer halben Wegstunde ins Blickfeld: Die bereits 1857 erbaute **Thurbrücke Andelfingen** der Bahnlinie Winterthur–Schaffhausen überquert mit ihrem parallelgurtigen Stahlfachwerkträger über vier Felder die Thur in rund 30 m Höhe und steht in reizvollem Kontrast zur benachbarten, etwa gleich hohen **Betonbalkenbrücke der Autobahn A4**.

Wer die Wanderung auf dem linksufrigen Damm fortsetzt, kann hinter dem Weiler Dätwil eine verschnörkelte Schlaufe auf Feldwegen abschneiden und kommt (zu Fuss) eine Stunde früher in Gütighausen an. Das dürfte aber nur bei schlechtem Wetter empfehlenswert sein, denn der zwischen Hügeln eingebettete Mäander der Thur zwischen Dätwil und Ossingen ist einer der reizvollsten Abschnitte des unteren Thurtals und sollte möglichst in voller Länge genossen werden.

In dieser Schlaufe lassen sich die Gitterträger der in rund 40 m Höhe das Tal querenden, 1875 erbauten **Thurbrücke Ossingen** der Bahnlinie Oberwinterthur-Etzwilen eingehend von unten betrachten. Es ist die letzte grosse noch befahrene Fachwerkbrücke mit Stahlpfeilern und bis heute eine der grössten Stahlbrücken in der Schweiz. Wer es etwas abenteuerlicher mag, kann auf beiden Talseiten auf guten Wegen zur Bahnlinie aufsteigen und die Brücke auf einem öffentlichen Gehsteig – mit schönen gusseisernen Original-Geländerpfosten – neben den Schienen überqueren.

Der restliche Weg nach Gütighausen verläuft eben und unspektakulär. Allerdings gibt es in diesem kleinen Ort keine Verpflegungsmöglichkeit; man muss also – nach der Besichtigung der **Thurbrücke Gütighausen** – weiter oder auf den Bus warten. Ursprünglich nur einfeldrig gebaut, verlängerte man diese Stahlbrücke 1988 um ein Feld – der historischen Konstruktion möglichst ähnlich. Man schaffte so im Talgrund der Thur einen notwendig gewordenen grösseren Durchflussquerschnitt und behielt trotzdem das originale Erscheinungsbild.

Wer noch Lust auf weitere ruhige Flusskilometer verspürt, gelangt den Thurdämmen folgend in weiteren rund 3,5 Stunden (zu Fuss) ohne nennenswerte Steigungen nach Frauenfeld. Ab Andelfingen ergibt das eine angenehme Tagestour – und am Zielort herrscht kein Mangel an Verpflegungsmöglichkeiten.



Die Thurbrücke in Gütighausen mit ihrer originalgetreuen Verlängerung von 1988.
(Aldo Rota)